

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Bernd Muhle: En Winterdag up 'n Buurnhoff

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Bernd Muhle

En Winterdag up 'n Buurnhoff

Dat Läwen in 'n Winter spälde sich uppe Daol aff – Naon Doktor güng man nich faoken hen bi dei Küll. „Kotte Daoge, lange Nächte, dat is wat för Buurnknechte!“ Dat Läwen in 'n Winterdag up 'n Buurnhoff wör in fräuhere Tieden ganz änners at vandaoge. Dat Läwen spälde sick bi disse kotten Daoge meistied up dei groten Daol off inne Schürn aff. Dei Petroleumslucht geef bittken Lecht. Hier un dor har man villicht uck all 'ne elektrische Lucht, dei mit fuffteihn Watt. Dei bröchde wat mehr Lecht. Dei hüng äöwer dei Käökendörn in so 'n lüttket Lock. Fuffteihn Watt för dei groten Daol un dei grooten Käöken.

Köms du smorns (morgens) dör dei grooten „netten Dörn“, dann sehgs du lünks un rechts 'ne Riege Kaihe, dei di dör dei dicken Föskes ankieken dön un anfüngen tau drüsen. Hinnik schmeet jüst dat Hai dör 't groote Balkenlock, un Linao, dei Maogd, krööp jüst mit 'n krummen Puckel un den Emmer Melk ünner dei Kauh weg.

Dei Knecht mössde bi Wind un Weer dei Runkelreuben ut dei Kuhl'n haolen. Un aobends in 't Bedde dürde dat 'n ganze Tied, bit man warm wüdd. Dei Wänn' kolt, dat Bedde klamm, dei Aom schlög sick anne Ruuten daol. Bi 't Waschken an ännern Morgen schlög man sick 'n bittken kolt Waoter ünner dei Pumpen dör 't Gesicht.

Do köm faoken, wat kaomen möss:

August wör in jungen Johrn at Knecht bi Batken Harm up 'n Buurnhoff. Hei har sick all siet 'n paor Daoge verküllt, un hei kunn sick vör Koppkälte nich mehr helpen. Dei Buur Harm sä do tau üm: „Marn fräuh gaihs du forts naon Doktor un läss di maol van ünner bit baoben gründlick ünnerseuken.“

Dei Doktor un dat Krankenhuis wörn domaols wiet wäge, un dann möss man uck noch tau Faute dor hen. August mök sich up 'n Weg nao 'n Doktor – dat eierste Maol in sien Läwen. Un aal wörn se naiwinnig, at hei wedder trügge köm. „Na, wat häff dei Doktor denn van di säggt?“ „Och, so leip wör dat nich“, mennde hei, „ick schull man van Aobend 'nen warmen Backstein mit in 't Bedde nähmen, dann wüdd dat woll wedder“.



„Wat wör dor änners noch?“, wull Harm wäten. „Och, och, ne, änners nicks“, füng August an tau stäötern. „August“, mennde Harm, „hei schull di gründlick van ünnern bit baoben ünnerseuken, häff hei denn änners nicks funnen?“ „Doch, dat wör ganz schön spietlick. Buur, ick har doch bi dei Küll siet fief Wäken dei Fäute nich mehr waschket, un gi häbbt mi nich säggt, dat man bi Koppkälte uck dei Strümpe uttrecken möss.“

Gertrud Herzog

Schneinacht

Winterwaldnacht, still un klaor,
mit iesbesetten Twiegen,
blinkert, glemmert, schneilastschwaor,
so stolz, dien hochnäseget Schwiegen.

Wat schinnt dei Vullmaond witt un koolt,
maolt lechtgries düstere Schatten,
wedd nu langsaoom rein tau oolt,
schlick sinnig, at so'n graue Katten.

Dei Vöögel freist, dat Wild hätt nix tau bieten,
dat Waoter früss, dei Bööm' staoht stief,
dei Kinner käönt den Schneiball schmieten,
väl Menschken quält dat vulle Liew.

Un in aal Dörper sinnig sacht,
dor hollt dei Welt den Aom an,
in Winterstied, in düstere Nacht,
dröömt aals, dat't Frieden gäben kann.